

DP Politik/Wirtschaft
Sendung: Thema 10.07.02
Redaktion: Esther Broders
Ms.: Henrik Böhme

Beitrag für Thema „Afrikanische Union“:
G8 wollen Afrika bei der Umsetzung ihrer ehrgeizigen Pläne helfen

(Moderation: Afrikanische Union und Wirtschaftsfragen – untrennbar miteinander verknüpft, wenn Afrika auf die Beine kommen will... Dazu dient das Wirtschaftsprogramm NePAD, das kürzlich auch auf dem Weltwirtschaftsgipfel der G8 eine wichtige Rolle spielte. NePAD soll der AU direkt als Programm angegliedert werden...)

Der Plan ist ehrgeizig. Der Name ist Programm: Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung – kurz NePAD. Es ist ein afrikanischer Plan für Afrika. Entstanden ist er aus verschiedenen Denkmodellen, aus dem sogenannten Millenniums-Plan von Südafrikas Präsident Thabo Mbeki und dem Plan Omega des senegalesischen Staatschefs Abdoulaye Wade. Vor einem Jahr stellten die beiden mit einigen anderen afrikanischen Führern diesen Plan auf dem Weltwirtschaftsgipfel der sieben führenden Industrienationen und Russlands im italienischen Genua vor. Jetzt, ein Jahr später, beim G8-Gipfel im kanadischen Kananaskis, antworteten die Acht mit ihrem Aktionsplan für Afrika. Dabei geht es nicht vordergründig um finanzielle Hilfe. Wohl aber will man NePAD nach Kräften unterstützen. Bundeskanzler Gerhard Schröder:

„Wenn man auf Dauer Afrika teilhaben lassen will – was sein muss – am Wohlstand in der Welt, dann reicht nicht Entschuldung und öffentliche Entwicklungshilfe. Sondern dann muss es zu massivem Einsatz privater Investitionen kommen. Und das funktioniert naturgemäß nur, wenn entsprechenden Basis auch vorhanden ist – also wenn Rechtssicherheit herrscht, wenn schnelle Behördenentscheidungen ohne Korruption möglich sind. Das ist alles Teil dessen, was man ‚good governance‘ (gute Regierungsführung) nennt.“

Und zu eben dieser guten Regierungsführung verpflichten sich die Teilnehmer von NePAD. Demokratische Verhältnisse und die Rückbesinnung auf die eigenen Potentiale – das ist der Kerngedanke des Programms, das sich zunächst als eine politische Agenda sieht – und erst in zweiter Linie als Wirtschaftsprogramm. Entsprechend halten sich die G8-Staaten mit finanziellen Zusagen in ihrem Aktionsplan zugunsten von NePAD auch noch zurück. Staatssekretärin Uschi Eid, die Afrika-Beauftragte des Bundeskanzlers:

„Es ist wirklich keine Hilfsinitiative. Es geht auch nicht primär um Entwicklungshilfe. Das ist ein politisches Programm der G8, mit dem wir eigene Anstrengungen afrikanischer Politiker unterstützen wollen. Und dies hauptsächlich im Bereich der guten Regierungsführung. Da geht es um politische, aber auch wirtschaftspolitische Reformen, es geht natürlich auch darum, dass wir die Afrikaner bei der Verbesserung ihres Handels unterstützen wollen. Das heißt, wir müssen ihnen für ihre Produkte einen besseren Marktzugang ermöglichen...“

Dies ist eine Hauptforderung der Afrikaner. Denn derzeit haben beispielsweise afrikanische Landwirte überhaupt keine Chance, ihre Produkte auf dem Weltmarkt anzubieten. Der ist überfüllt mit hochsubventionierten Produkten aus den Industrieländern. Gelingt es also beispielsweise nicht, die gigantischen Agrarsubventionen in den USA wie in der Europäischen Union herunter zu fahren, wird auch ein so ehrgeiziger Plan wie NePAD zur Makulatur verkommen. Hingegen haben sich die G8 darauf verständigen können, den afrikanischen Staaten in den Bereichen Bildung, Gesundheit und beim Aufbau demokratischer Strukturen zu helfen. Ein konkretes Beispiel ist der von der Afrikanischen Union angedachte Menschenrechts-Gerichtshof. Noch einmal Uschi Eid:

„Die afrikanischen Reformpolitiker verpflichten sich ja auch zur Achtung der Menschenrechte. Und wir haben in einem Kapitel des Aktionsplanes ausgesagt, dass wir diese Anstrengungen natürlich unterstützen werden. Konkret wollen wir beispielsweise die geplante Einrichtung eines afrikanischen Menschenrechts-Gerichtshofes unterstützen, und zwar durch finanzielle Hilfen, durch technische Ausstattung und auch durch juristische Beratung.“

Im kanadischen Kananaskis war viel von einem historischen Tag für Afrika die Rede. Doch wird sich erst in einigen Jahren zeigen, wie gut beide Seiten ihre Hausaufgaben gemacht haben und ob die Partnerschaft Früchte tragen kann.